

Herforder Zeitung

Bezugspreis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntagen und Feiertagen, mittags

für Stadt



Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kempstraße 29/31

und Land



Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5296
Schiedam-Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalte 10 Pfennig oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 147.

Herford, Freitag, den 25. Juni 1920

38. Jahrgang.

Das Kabinett Fehrenbach.

Das Ministerium Fehrenbach ist nunmehr Tatsache. Ränger als zwei Wochen waren erforderlich, um nach den Reichstagswahlen zu einem leistungsfähigen Kabinett zu kommen. Dem Ergebnis der Wahlen trägt es nicht Rechnung; denn es ist unlogisch, daß eine Partei, wie die deutsch-demokratische, deren Wahlniederlage unbestreitbar ist, in dem neuen Kabinett von entscheidender Bedeutung ist, ja überhaupt ihm erst den Lebensodem eingeblasen hat. Folgerichtig wäre eine Regierung der Rechtspar- teien mit den Unabhängigen gewesen. Da das Scheitern an der ablehnenden Haltung der Unabhängigen, hätten naturgemäß Deutsche und Deutsche Volkspartei zur Regierungsbildung schreiten müssen. Es war ein schwerer Fehler Heinze's, daß er nach seinem Mißerfolg bei der Sozialdemokratie sofort die Finte ins Korn geworfen hat. Nach unserer Auffassung wäre es seine Pflicht gewesen, nach der Ablehnung Scheidemanns zu Herrn Hert zu gehen. Das aber ist nicht geschehen. Die Blätter der Deutschen haben durchaus Recht, wenn sie über diese Unterlassung erbittert sind. Sehr blassig, aber völlig zutreffend urteilt die „Post“, das Berliner Organ der Schwerindustrie:

„Heinze und seine Partei standen damals auf dem Standpunkt, ohne die Sozialdemokratie könne in Deutschland nicht regiert werden. Heute, d. h. nach zehn Tagen, sieht dieselbe Deutsche Volkspartei in einer Regierung, der kein einziger Sozialdemokrat angehört! Die politische Urteilsfähigkeit, die dadurch dokumentiert wird, kann schwerlich das Volk zur Begeisterung hinreißen.“

Nachdem die klaren Verhältnisse so einmal verdunkelt waren, blieb kein anderer Weg übrig als der jetzt von Fehrenbach beschrittene. Wer das Chaos verhüten will, wer zu den Erschütterungen, die so wie so kommen werden, nicht noch neue und zwar die größten Schwierigkeiten fügen wollte, muß sich dieser vaterländischen Notwendigkeit unterordnen.

Es gehört wenig Einsicht dazu, um zu erkennen, daß Fehrenbachs Kabinett letzten Endes nicht so sehr abhängig ist von der Unterstützung der verbündeten Parteien (Zentrum, Deutsche Volkspartei und Deutsch-demokratische Partei), als vielmehr von der Haltung Scheidemanns. Vorläufig haben die Mehrheitssozialisten wohlwollende Unterstützung zugesagt. Auf die Dauer wird diese Art passiver Mitwirkung, die sich lediglich auf die Tätigkeit wachsender Beobachtung beschränkt, jedoch einfach unmöglich sein. Die Mehrheitssozialdemokratie kann sich für immer nicht selbst ausschalten nur aus parteitaktischen Erwägungen heraus. Schon allein der Gedanke an die unausschießbaren gescheiterten Arbeiten auf sozialem Gebiet bedingt, daß die Sozialdemokratie auch formell die Verantwortung mit trägt für die Gestaltung unserer Politik in der nächsten Zukunft. Wie will man — um nur einiges herauszugreifen — die Erwerbslosenfürsorge überführen in die Erwerbslosenversicherung. Wie will man die Schlichtungsordnung, die dem Streikverbot (bei voller Anerkennung des Streikrechts) begegnen soll, unter Dach und Fach bringen, wenn die Sozialdemokratie nicht mitläuft! Wie denkt man sich die Überwindung der drohend heraufziehenden Periode der Arbeitslosigkeit, wenn die Reichsgeschäfte „sozialistenrein“ geführt werden! Wohin man greift, Probleme über Probleme. Keins davon kann auch nur einigermaßen befriedigend gelöst werden ohne oder gar gegen die Sozialdemokratie.

Wir haben das vorher deutlich erkannt und uns darum gerade gegen die agitatorischen und demagogischen Übertreibungen der Rechten im Wahlkampf so heftig gewehrt. Aber schließlich darf die Art, wie der Wahlkampf geführt ist, für eine Partei, die ihre Pflicht Volk und Vaterland gegenüber recht aufstellt, nicht allein entscheidend sein.

Das Neueste vom Tage.

Die Ententebotschafter in Berlin werden ihre Ämter am 1. Juli antreten.

England wird nach dem „Petit Journal“ Lord Aberdeen zu seinem Botschafter in Berlin ernennen. Zum italienischen Botschafter sei der jetzige Geschäftsträger di Martino bestimmt. Französischer Botschafter soll Charles Laurent werden.

Die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich werden am 28. Juli wieder aufgenommen werden. Sie werden sich vor allem auf die Möglichkeit des Austausches von französischen Eisen- erzen gegen deutschen Industrieprodukte erstrecken.

Der Vorsitzende des Mainzer Gewerkschaftsbundes, Wilh. Thomas, wurde als Vertreter des besetzten Gebietes in den Reichswirtschaftsrat gewählt.

Die Requisition der pfälzischen Eisenbahnen durch die Franzosen ist aufgehoben.

Der Staatskommissar für das Ostpreußenland bezeugte die Stimmung dort als sehr gut. Man könne mit einer Stimmenabgabe von 90 Prozent für Deutschland rechnen. Von einem polnischen Putz könne keine Rede sein, da die Polen durch die Bolschewisten zu sehr in Atem gehalten werden.

Die französische Kammer hat das Marinebudget für 1920 angenommen, das auf rund 750 Millionen sich beläuft.

England hat den Völkerbundsrat gebeten, sich mit der Afrikafrage zu beschäftigen.

wie es bei der Sozialdemokratie jetzt tatsächlich der Fall ist. Ihr Beiseitegehen ist ein schwerer Fehler, weil dadurch ein Moment der Unsicherheit in die deutsche Politik hineingetragen wird, das schließlich unerträglich sein wird. Gerade heute haben wir nichts so bitter nötig als eine einigermaßen ruhige und stete Entwicklung, weil ohne sie unser sehr schwaches Wirtschaftsleben die Krise, in der wir uns befinden und die unzweifelhaft einige Zeit anhalten wird, nicht überleben kann. Aus diesen Gründen betrachten wir auch das jetzige Kabinett lediglich als eine Übergangserscheinung. Es muß versuchen, die dringendsten Aufgaben, zu denen vor allen Dingen ein leidliches Ergebnis der Konferenz in Spa gehört, so gut wie irgend möglich zu lösen. Es muß aber die erste Gelegenheit benutzen, die sich bietet, um nach links hin Verbreiterung zu suchen. Hoffentlich sehen die Mehrheitssozialisten bald ein, daß sie durch ihre dauernde Verneinung eine schwere Schuld auf sich laden.

Die Ministerliste.

tu. Berlin, 24. Juni. Das Kabinett Fehrenbach wird sich nach den im Laufe des heutigen Vormittags getroffenen Vereinbarungen folgendermaßen zusammenstellen:

Reichskanzler: Fehrenbach (Zentr.)
Vizekanzler und Justiz: Dr. Heinze (D. Vp.)
Inneres: Koch (Dem.)
Auswärtiges: Simon (Dem.)
Finanzen: Wirth (Zentr.)
Schlag: Dr. Kaumer (D. Vp.)
Reichswehr: Dr. Seidler (Dem.)
Verkehr: General Gröner (Dem.)
Wirtschaft: Dr. Scholz (D. Vp.)
Post: Giesberts.

Das Wiederaufbauminiesterium bleibt vorläufig unbesetzt.

„Unterstaatssekretär“ Girsch.

Der bisherige Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion in der Preussischen Landesversammlung, Graef-Frankfurt, hat wegen seiner Wahl zum Bürgermeister von Frankfurt das Amt des Fraktionsvorsitzenden und des parlamentarischen Unterstaatssekretärs im Wohlfahrtsministerium niedergelegt. Zu Fraktionsvorsitzenden wurden die Abgg. Gauschild-Kassel und Wiering-Berlin gewählt. Als Unterstaatssekretär im Wohlfahrtsministerium wird die Fraktion den früheren preussischen Ministerpräsidenten Girsch in Vorschlag bringen. Sie wünscht dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß der Wechsel im Ministerpräsidium aus rein politischen Gründen vorgenommen worden ist, daß aber Girsch ihr Vertrauen auch weiterhin genieße.

Reichstag.

d. Berlin, 24. Juni.

Zahlreiche photographische Apparate richteten sich auf den voll- besetzten Sitzungssaal, als der Alterspräsident, der Mehrheitssozi- alist Riese aus Braunschweig, den ersten deutschen republikanischen Reichstag eröffnete. Das neue Wahlgesetz hat die Zahl der Volks- boten noch beträchtlich vermehrt, und da von den 466 Abgeordneten diesmal nicht weniger als 432 erschienen sind, ist das nur für 397 Volksvertreter eingerichtete Haus überfüllt, jedoch manche Neuge- wählte noch keinen Fuß gefunden haben. Unter den wenigen Fehlenden befinden sich u. a. der bayerische Bauernführer Heim, der Kruppdirektor Hugenberg und der vielbekämpfte Erzberger. Beim Namensaufruf ist es sehr unruhig im Hause, am lebhaftesten unter den Unabhängigen, aus deren Reihen auch die ersten angriffs- lustigen Zwischenrufe fallen. Als der Großkapitän ist und vielfache Millionär Stinnes aufgerufen wird, ruft der allezeit ebenso schlag- fertige wie ungesogene Adolf Hoffmann laut dazwischen „Und wenn das Geld im Kasten klingt...“, ein von der Linken mit größter Heiterkeit aufgenommenen Hinweis auf die ungeheuren Geldsum- men, die sich die Deutsche Volkspartei ihren Wahltag hat kosten lassen. Sie hat aber erreicht, daß die Reihen ihrer Abgeordneten im neuen Reichstag sich mächtig erweitert haben. Auch die Sitze der Deutschnationalen auf der äußersten Rechten haben sich ver- mehrt. Auf der Linken wiederum haben die Unabhängigen sich verbreitert und ihre früheren Parteigenossen nach der Mitte hin- gedrängt, so daß der neue Reichstag auch äußerlich das Bild eines Vogels mit weit ausgebreiteten Flügeln, aber schwacher Brust bietet. Am Freitag soll nun das neue Präsidium gewählt werden. Wie verlautet, will die Mehrheitssozialdemokratie als immer noch stärkste Fraktion einen ihrer fähigsten Köpfe, den Breslauer Roese, als Präsidenten vorschlagen.

Die neue Regierung wird sich am Montag dem Reichstag vorstellen.

tu. Berlin, 24. Juni. Der Aeltestenrat des Reichstages einigte sich in seiner heutigen ersten Sitzung dahin, die Wahl des Präsi- denten morgen durch Stimmzettel, die der Schriftführer durch Zur- ruf vorzunehmen. Die Reihenfolge richtet sich nach der Stärke der Fraktionen. Die Unabhängigen, das Zentrum und die Deutsch- nationalen werden je einen Vizepräsidenten erhalten. Je zwei Schriftführer kommen auf die Sozialdemokraten und die Deutsche Volkspartei.

Preussische Landesversammlung.

wtb. Berlin, 24. Juni.

Die Sitzung wird um 2½ Uhr eröffnet.

Zur Beratung steht ein Antrag der Geschäftsordnungs- kommission, die Regierung möge die Haftentlassung des Ab- geordneten Kilian (L.) bewirken.

Der Ausschußantrag wird gegen die Rechte ange- nommen.

Es folgt die Beratung eines Antrages des Verfassungs- ausschusses, die Regierung möge auf eine Aenderung der Reichsverfassung betr. die preussischen Stimmen im Reichs- rat hinzuwirken. Es handelt sich insbesondere um eine Fristverlängerung, die der Artikel 168 der Reichsverfassung vorschreibt, daß die sämtlichen preussischen Stimmen im Reichsrat bis zum Erlaß eines besonderen Landesgesetzes höchstens aber auf die Dauer eines Jahres von den Mit- gliedern der Regierung abgegeben werden können. Weiter fordert der Ausschuß, daß die Weiterberatung des Geset- entwurfes über die Bestellung von Reichsratsmitgliedern durch die Provinzialverwaltung solange verlagert werde, bis die Entscheidung über die angeregte Aenderung der Reichs- verfassung vorliegt.

Der Antrag wird angenommen.

Schluß: 3¼ Uhr nachmittags.

Montag, den 5. Juli, 11 Uhr vormittags: Übergang der standesherrliche Vergeregale auf den Staat.

Deutschlands Knebelung.

Neue Entente-Note.

wtb. Berlin, 24. Juni. Von den drei dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in der Frage der Ent- waffnung von Seiten der Alliierten Regierungen zugegan- genen Noten zählt die erste die verschiedenen Verstöße gegen die militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages auf, die Deutschland von den Alliierten zur Last gelegt werden. Es wird dann im einzelnen darauf hingewiesen, die Alliierten seien darin einig, daß die Bestimmungen des Frie- densvertrages über die Entwaffnung Deutschlands, sowohl was die Heeresstärke als auch was das Kriegsgerät betreffe, restlos durchgeführt werden müssen. Daher müsse es bei der Herabsetzung der deutschen Heeresstärke

auf hunderttausend Mann

verbleiben. Die Sicherheitspolizei sei innerhalb drei Mo- naten aufzulösen. Dafür könne die schon vor dem Kriege bestandene

Ordnungspolizei

auf 150 000 Mann, somit um 70 000 Mann gegen ihren

Stand von 1918 erhöht werden. Ferner fordern die Alliierten, daß die deutsche Gesetzgebung ausdrücklich in Einklang mit den militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages gebracht werde, womit, wie aus der zweiten Note hervorgeht, insbesondere die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht durch Gesetz gemeint ist. Ferner werden in der Note gesetzliche Maßnahmen gegen die Ausfuhr von Kriegsmaterial verlangt. Endlich wird auf wirksamen Maßnahmen zur Auflösung der

Eintöthnerlehren

bestanden. Die zweite Note gibt insbesondere Einzelheiten über den Ersatz der Sicherheitspolizei durch die 150 000 Mann Ordnungspolizei. Die dritte Note fordert mit Rücksicht auf die unvollkommene Ausführung der Auslieferung des militärischen Luftfahrmaterials, daß die Anfertigung von Luftfahrmaterial in Deutschland, die an sich am 10. Juli wieder hätte beginnen können, erst drei Monate nach vollständiger Durchführung der Auslieferungspflicht wieder aufgenommen werden darf.

Die ungültige Zeppelinerzerstörung.

Paris, 23. Juni. Die heutige Völkerverversammlung unter dem Vorsitz von Jules Cambon beschloß, der Tschechoslowakei u. Polen vorzuschlagen, auf die Volksabstimmung in Teichen zu verzichten und die Streitfrage durch ein Schiedsgericht zu erledigen. Die Konferenz beschäftigte sich dann mit der Zerstörung des deutschen Flugzeugmaterials und beschloß, daß Deutschland die nötigen Leute stellen müsse, damit diese Zerstörungen vorgenommen werden können. Was die Zeppeline anbelangt, von denen Deutschland erklärte, daß sie zerstört worden seien, wurde beschlossen, daß diese Zerstörungen, welche von den Alliierten nicht kontrolliert wurden, für den Augenblick als nicht gültig angesehen werden und daß Deutschland für die Zerstörung dieser Zeppeline verantwortlich gemacht werde. Endlich wurde, gemäß eines Vorschlages Englands vom 19. Mai, beschlossen, daß die bisher unterzeichneten Friedensverträge allen neutralen Mächten bekannt gegeben werden sollen.

Lebensmittelkrawalle.

Wth. Bremen, 24. Juni. Die Lebensmittelkrawalle verschärften sich über mittag sehr, jedoch die Polizei einige besonders lebhaft. Die Demonstranten wandten sich im Laufe des Tages auch gegen Schuhwarenläden und größere Warenhäuser, denen sofort polizeilicher Schutz zu Teil wurde. Wie verlautet, soll in einigen vorstädtischen Konfektionshäusern geplündert worden sein.

Wth. Bremen, 24. Juni. Die Lebensmittelkrawalle versetzten im allgemeinen ohne schwere Folgen für die Allgemeinheit, doch haben die betroffenen Händler und Ladengeschäfte großen Schaden erlitten. Viele große Ladengeschäfte in der inneren Stadt haben wegen der bedrohlichen Lage schließen müssen.

Bremen, 24. Juni. Heute morgen wurden auf sämtlichen öffentlichen Bremer Märkten die Warenbesitzer gezwungen, ihre Ware zu Preisen abzugeben, wie sie von der Volksmenge festgesetzt wurden. Bei Weigerung der Verkäufer wurde Gewalt angewandt. Besonders deutlich wurden dabei große Mengen Eier zertrümmert und andere Waren vernichtet. Nach Räumung der Märkte wurde die Bewegung in die Läden, vorwiegend in Grünwaren- und Feinkostgeschäfte, übertragen. Sie breitete sich schließlich weiter in allen Stadtteilen aus, hauptsächlich aber im Zentrum der Stadt. Die Warenbesitzer nahmen fast ausnahmslos den Verkauf der Waren zu den ihnen diktierten Preisen an. Frühe und holländische Käse wurden mit 2 M das Pfund bezahlt, Spargel kostete 50 s das Pfund, ebenso wurden andere Gemüsearten mit 50 s das Pfund gegen vorher 2 und 3 M bezahlt. Um 11 Uhr fuhr ein Autos bewaffneter Sicherheitspolizei durch die Straßen. Die bewaffnete Macht beschränkte sich aber darauf, die Vorgänge zu überwachen und durch ihre Gegenwart Schlimmeres zu verhindern. Auch Schokoladengeschäfte wurden in den Strudel gezogen, vereinzelt auch Schuhwarengeschäfte. Die Tafel Schokolade wurde er mit 5 M, gegen Mittag mit 50 s verkauft, Herrenstiefel zu 45 M.

Köln, 24. Juni. In Moers fand heute eine gewaltige Kundgebung gegen den Bucher statt, der sich in der letzten Zeit immer mehr breit gemacht hat. Die Kundgebung gegen den Bürgermeister und die Geschäftsleute nahm einen bedrohlichen Verlauf. Plün-

derungen konnten durch das rechtzeitige Eingreifen der Polizei vermieden werden.

Bonn, 24. Juni. Die Bürgermeister der größeren Städte der Rheinprovinz sind in Bonn zur Besprechung der Maßnahmen gegen die Bucherpreise für Obst und Gemüse zusammen gekommen. Sie richteten an die rheinische Landwirtschaftskammer eine Eingabe, auch ihrerseits Schritte zu unternehmen, um auf eine andere Preisgestaltung hinzuwirken.

Folgen der Plünderungen in Krefeld.

Krefeld, 24. Juni. Die belgische Besatzungsbehörde hat infolge der Lebensmittelkrawalle angeordnet, daß bis einschließlich nächsten Sonnabend die Gastwirtschaften usw. um 9½ Uhr abends geschlossen und um 10 Uhr abends die Straßen vollständig geräumt sein müssen. Die Polizei verhaftete bisher über 50 an den Plünderungen beteiligte gewöhnliche Personen.

Deutsches Reich.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas.

Lu. Kopenhagen, 24. Juni. Thalheimer beschäftigt sich in der „Finanztidende“ mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas und der Lage des internationalen Finanzproblems. Seine Ausführungen gipfeln in dem Vorschlag der Schaffung eines internationalen Organs zur Förderung des Handels und der Wiederaufbauarbeit. Zur Wiederherstellung des Weltumlaufes sei die solidarische Zusammenarbeit aller Länder nötig und ein Doppelsystem nach Clearinghouse müßte errichtet werden und zwar das eine zur Abwicklung des Umlaufes unter den Ländern, das andere zur Schaffung eines finanziellen Standorts zur Erleichterung der internationalen Abrechnung. Die Leistung über diese beiden Systeme müsse der Weltbank überlassen werden. Thalheimer will mit seinem Plan eine Verbesserung der bestehenden Verhältnisse erreichen, wodurch die allgemeine Weltinflation von selbst beendet und eine Stabilisierung der Währungen eintreten würde. Thalheimer hat seinen Vorschlag in Form eines Memoriums vielen Finanzautoritäten und Behörden zahlreicher Länder zugehen lassen.

Der Bund der Landwirte gegen den Steuerabzug.

Lu. Berlin, 24. Juni. Der Bund der Landwirte hat an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der er sich gegen den Steuerabzug in der Landwirtschaft wendet und erklärt, der Abzug sei in der Landwirtschaft technisch ohne größere Ungerechtigkeiten nicht durchführbar. Der Bund der Landwirte richtet deshalb das Ersuchen an die Reichsregierung, die Durchführung dieser Bestimmungen bis zu ihrer Abänderung zunächst aufzuschieben.

Halle, 24. Juni. Hier wurde in einer von mehreren tausend Arbeitern, Angestellten und Beamten besuchten Versammlung, in der energisch gegen den zehnprozentigen Steuerabzug protestiert wurde, eine Entschlossenheit gefaßt, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß das Proletariat gewillt sei, von allen ihm zu Gebote stehenden Nachmitteln Gebrauch zu machen, wenn die brutale Maßnahme, wie sie der Steuerabzug darstellt, nicht beseitigt wird.

Verkehrslage im Ruhrgebiet.

Wth. Essen, 24. Juni. Die Verkehrslage im Ruhrgebiet war in der vergangenen Woche sowohl im Eisenbahntransport- als im Wassertransportverkehr im allgemeinen günstig. Dem Umschlag und Versand kommt allerdings zugute, daß die Förderung im Vergleich zum Vormonat nachließ. Die Waagenstellung betrug in der vergangenen Woche werktäglich etwa 20 730 Wagen. Fehlfahrern waren nur am 14. Juni zu verzeichnen. Die Lagerbestände gingen weiter zurück. Sie betrugen am 19. Juni insgesamt 262 816 T. Der Kohlen- und Koksumschlag in Duisburg und den Ruhrorten stieg heute werktäglich auf 24 775 Tonnen. Der weitere Abtransport auf dem Rhein vollzog sich ohne Störung, da Kähne, Raump und Schiffsfracht zurzeit noch hinreichend zur Verfügung stehen. Dasselbe gilt für den Umschlag und den Versand auf den Kanälen, der sich in der Vorwoche auf fast 28 000 Tonnen täglich belief.

Ausland.

Die Unruhen in Italien.

Rom, 24. Juni. In Mailand kam es am Dienstag zu einer Sympathiekundgebung für die freikundenden Eisenbahner. Nachher wollten die Teilnehmer geschloffen ins Stadttinnere ziehen, was die Polizei gänzlich verhinderte. Es gab einen heftigen Zusammenstoß, wobei 3 Personen getötet und 40 verwundet wurden. Nachts stellten Patrouillen mit Panzerwagen die Ordnung auf den

brachte diese auf den Turmboden, wo er den Erschöpften sitzend fand, schon völlig fertig mit. So fiel es niemand ein, diesen zu fragen. Man erzählte ihm, anstatt ihn zu fragen zu lassen. Es hatte ihn bei seinem Schmerz in der Seele des Vaters getreut, daß niemand den wahren Sachverhalt ahnte; die Schande des Bruders und damit des ganzen Hauses konnte niemand heilen und den Vater töten. Er schwieg daher über das, worum man ihn nicht fragte. Der alte Herr erriet, der verlorene Sohn hatte den Tod absichtlich gesucht. Er fand, das war so gut. Alles, was er verabschiedet, bewies ihm, der Unglückliche wollte die Ehre seines Hauses schonen. Dennoch ängste ihn die Möglichkeit, es möchten noch Umstände bekannt werden, die den allgemeinen Irrtum berichtigten könnten. Natürlich aber ließ er sich weder seine Meinung noch seine Furcht abgehen. Er zeigte sie selbst Apollonius nicht, der, im Glauben, der alte Herr teile die Überzeugung der ganzen Stadt, ihm nun auch verschwiege, wozu er sich nicht mehr zu äußern würde. Vater umhüllte erschrocken und beängstigt. So blieb die erste Meinung unüberlegt, die Gerichte fanden keinen Anlaß, untersuchend einzuschreiten, und die Gefahr, die der Ehre der Familie gedroht, ging glänzend vorüber.

Eines Abends sah man den die schwarze Wache vor dem Hause mit den grünen Fensterläden stehen, das darüber weglief, um sein rosiges Aussehen zu rechtfertigen. Etwas entfernter standen Frauen und Kinder in Gruppen zusammen, bald leise flüsternd, bald voll Aufmerksamkeit, die zeitweilig bis zur Ungegend stieg. Dasselbe Treiben, dieselben Empfindungen, mit der die gebildete Schicht der Bevölkerung des Augenblicks harrt, wo der Vorhang vor den ruhenden Gebilden des Dichters aufzuweichen soll. Dasselbe Bedürfnis hat die blauen Schürzen hierher gezogen, das dort die schönsten Gewänder der Stadt verammelt. Inzwischen kommt ein schwarzer Mantel unter dreieckigem Hut in disterer Gravität die Straße daher und tritt hinter der Bahre hinweg ins Haus. Und endlich geht die Türe doppelt auf. Der Sarg steht auf der Bahre, das Leichentuch bedeckt beides; leise und in gleichmäßiger Bewegung hebt sich die schwarze wackende Masse; nun ist sie an ihrer Stelle, denn die Träger rücken den Hut zurecht. Und nun bewegt sich's schweigend, flatternd. Obenauf blüht der Deckhammer, den Valentin poliert hat, und sagt, was man jetzt der Erde zu übergeben geht, hat ehrlieh zwischen Himmel und Erde hantiert. Die alten Weiber schwimmen mit süßen Tränen hinweg, was von Schmutz auf seinem Andenken liegt. Innerlich geben sie sich das Wort, niemand, den sie daran hindern können, soll ein Schiefer-

Strahlen wieder her. Für den Tag der Beerdigung der Geliebten ist der Generalstreik erklärt.

Wth. Rom, 24. Juni. Nach einer Stefanmeldung ist es infolge der Agitation gegen die italienischen Behörden, die in Triest im Ueberflut unter der Bevölkerung getrieben wurde, in Triest zu schweren Zusammenstößen gekommen. Die Menge griff die Carabinieri an und versuchte die Polizeipräfektur zu stürmen.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 161.

25. Juni.

Unsere Kartoffelversorgung.

Das Lebensmittelamt schreibt uns: Durch reichsgerichtliche Regelung vorbehaltlich endgültiger Entscheidung hat die Bewirtschaftung der Herbstkartoffelernte infolge einer Aenderung erfahren, als nicht mehr eine allgemeine, sondern eine teilweise Zwangswirtschaft stattfindet, das heißt, nur eine Kartoffelmenge, die ausreicht, um die rund 4½ Millionen verorgungsberechtigten Personen im Reiche mit wöchentlich 6 Pfund auf den Kopf bis zum 1. Juli 1920 zu versorgen, soll öffentlich bewirtschaftet werden. Das sind 120 Mill. Zentner. In dieser Höhe findet eine zwangweise Erfassung statt und zwar in der Weise, daß die Kartoffelanbauer nach der Betriebsgröße und Anbaufläche mit bestimmter Zentnermenge im Umlagewege herangezogen werden. Für den nicht in dieser Weise erfaßten Teil der Kartoffelernte besteht grundsätzlich freie Verwendung und freier Handel. Der Kartoffelanbauer kann diese Mengen verkaufen an wen er will und jeder Einzelne, sowie jede Gemeinde kann aus diesen Mengen kaufen wo und wieviel sie wollen. Auch für den Preis gilt bei diesen Kartoffeln das Prinzip der freien Preisbildung. Der Zwangsumlage stehen Lieferungsverträge zur Seite, d. h. die Landwirte können mit bestimmten landwirtschaftlichen Genossenschaften Lieferungsverträge abschließen. Der Anreiz zum Abschluß der Verträge liegt darin, daß, wer in Höhe seiner Umlagepflicht Verträge abschließt, dadurch von der Pflichtlieferung an die behördlichen Kartoffelstellen befreit wird. Das bedeutet zugleich einen finanziellen Vorteil, da für die Vertragskartoffeln ein um 5 M höherer Preis gezahlt wird, als für die Umlagekartoffeln, also 80 M pro Zentner.

Den Städten ist es nun freigestellt, ihren Bedarf bei der Kartoffelstelle anzumelden, wodurch sie sich verpflichten, die angemeldeten Mengen von den zugewiesenen Stellen abzunehmen oder aber den Einwohnern die Eindeckung durch den freien Handel zu überlassen. Durch diese Regelung sah sich unsere Stadtverwaltung vor eine schwere Frage gestellt. Fällt die Kartoffelernte gut aus, so ist auf Zurückhaltung der Käufer vom städtischen Bezuge zu schließen, zumal sich der Kleinverkaufspreis durch die Stadt sehr hoch stellt, mindestens 35 M p. Zentner. Der direkte Einkauf wird also für den Verbraucher unter Umständen wesentlich billiger als die behördliche Lieferung sein, wenn bei einigermaßen guter Ernte ein reichliches Angebot an handelsfreien Kartoffeln eintritt. Aus diesem Grunde wird ein großer Teil der Bevölkerung keine Kartoffeln nicht der städtischen Lieferstelle entnehmen, sondern die direkte Verbindung mit dem Kartoffelanbauer erstreben, wobei den Vorzug hat, nur gute handverlesene Ware zu bekommen. Für die Stadt bedeutet also die Anmeldung einer Bedarfsmenge ein Risiko, andererseits darf aber nicht verkannt werden, daß bei schlechter Ernte, die schon in letzten Jahren immer beobachteten Scharen von Verbrauchern aus dem Industriegebiet in wachsender Zahl in unseren Kartoffelanbauereien in der Nachbarschaft sich eindenken und nicht nur die Preise überbieten, sondern auch die Vorräte fortkohlen werden. In diesem Falle bestände also die Gefahr einer teureren und unzureichenden Versorgung. Auf jeden Fall muß die Kartoffelversorgung in ihrer derzeitigen Form für ungewinnhaft angesehen werden. Das Urteil der Stadtverwaltung ist, die Zwangswirtschaft entweder im vollen Umlage bestehen zu lassen oder ganz aufzuheben; außer Frage ist der festgesetzte Preis zu hoch.

Die Stadt mußte bis zum 19. Juni d. J. die Menge Kartoffeln, die sie zwangweise zugewiesen haben wollte,

decker werden. Es ist ein gefährliches Handwerk, das Schieferhandwerk zwischen Himmel und Erde; das predigt der Mann, der unter dem schwarzen Flatter zwischen den Brettern liegt, so kumm er ist, mit erschütternder Bedenklichkeit. Dann mustern sie den alten Herrn, den zwei Leidtragende führen. Er sieht aus wie der Geist des uralten Begräbnisses selbst. Doch über dem schlanken, hohen Apollonius neben dem wüßigen Bauern vergessen sie die ganze Milde, die sie vorhin geliebt; sie graben den Toten wiederum aus den nassem Totenbüchern heraus, womit sie seine menschliche Würde bedeckt. Seine Wege wäre der Hammer aber ihm voll dünftler Motes der Schande. Apollonius ist's, dem er dankt, das das Werkzeug so ehrenhaft über seinem letzten Bette liegt. Und ob er es um ihn verdient hat? Das will keine sagen. Könnte sie der Tote hören vor den Brettern und dem schwarzen Geflüster darum, er hätte dem Bruder noch mehr zu verzeihen. Oder auch nicht zu verzeihen; er hatte ihm nichts verzeihen, nicht was er an Apollonius, nicht was dieser an ihm getan. Und könnte er vollends dem Bruder in das Herz sehen, aus dem sein Tod allen Groll verweist, das sich Vornahme macht, weil es einen Vornahme sah, wo es den unglücklichen Wahnsinnigen hätte bedauern müssen, er flüchte sich noch tiefer in den Reich der Töte. Dann kommt die junge Frau an die Reihe, und völlig in der Weise ihres Geschlechtes schlagen die Klagenweiber in Geklümmern um. Und wahrlich! sie haben nicht unrecht; ein schönes Paar, eines das besser zusammenpaßt, das keiner so wert wäre, wie dieses, fänden auch tiefere Beobachter im Bereich der ganzen Stadt nicht aus. Der Zug ging am roten Adler vorbei. Es war schon wieder ein Ball da oben, bei dem der Herr Nettemair fehlte; gewiß ein leiblicher Ball! Da ist er ja da ist er ja! Lang dem Zuge entgegen und beglückte ihn unermüdet die ganze Straße entlang. Aber famos konnte es nicht werden trotzdem. Es war derselbe Weg, den der Herr Nettemair zurückging, nachdem er den Gefallen begleitet hatte. Damals sah er im Geiste den Bruder unter dem Deckhammer und dem wallenden schwarzen Behänge und er ging leidtragend hinter ihm drein. Nun war's umgekehrt, der Bruder nur zur Schau trug. Und fort ging's immer die Straßen hin, die der Herr Nettemair damals hergekommen war. Und draußen vor dem Tore zerfloßen wieder die Weiden in Nebel oder Nebel gerann zu Weiden. Haben und drüben trugen Nebelmänner Nebelkleiden neben der wüßlichen her.

(Fortsetzung folgt).

Zwischen Himmel und Erde.

48) Erzählung von Otto Ludwig.

Es hat alles auf der Welt seinen Nutzen. Wenn nicht für den, der es treibt oder an sich hat, so doch für andere. So wurde nun, was Schande über das Nettemairsche Haus gebracht, zum Verflüster größerer Schande. Die Trunksucht des Nettemairs war in der ganzen Stadt bekannt; alle hatten ihn schon berauscht gesehen; kein Wunder, daß jeder, der den Tod des Nettemairs erfuhr, ihn jenem Kaiser auf die Rechnung stellte. Diese Nähe hatten eigentlich nur die ersten; die anderen erfuhren schon die fertige Geschichte. Es war gut, daß niemand außer dem Nettemairschen Hause davon wußte, daß er nach Amerika gewollt, und daß er selbst, um bei seiner Rückkehr weniger aufzufallen, sich in seinen Arbeitskleidern, nur den Mantel übergeworfen, in den Postwagen gefahren hatte. Der Mantel war unterwegs liegen geblieben, und die ein Recht auf seine Auslieferung hatten, medelten sich natürlich nicht dazu. In den bloßen Arbeitskleidern war er zurückgekehrt. Wer von seiner Abreise wußte, setzte voraus, er sei zuerst in seinem Hause gewesen und habe sich da umgekleidet; wer auf dem Rückweg ihm begegnet war, hatte gemeint, er komme vom Schieferdach oder irgend sonst von einer Arbeit oder Arbeitsbrücke. Es fiel niemand ein, rückwärts auf dergleichen taumelnde Umstände Gewicht zu legen, da es nicht galt, die Geschichte erst zusammenzusetzen, da man sie schon fertig erhielt. Dazu hatte er vor der Tat an seinem gewöhnlichen Versteckungsorte stark getrunken und mit seiner Waghalsigkeit geprahlt. Darin hatte er von je, seiner Natur nach, die höchste Eigenschaft eines vollkommenen Schieferdeckers gesehen und in der Zeit seiner Tätigkeit genug Beweise gegeben, die der Öffentlichkeit nicht unbekannt geblieben waren, daß er jene Eigenschaft besaß. Dann hatte er gedauert, jetzt wollte er sein Meisterstück machen, und war stark berauscht von der Schenke nach Saint Georg gegangen. Alles Umstände, die herumtamen und die einmal gefasste Meinung nur bestätigten. Ein allfälliger Zufall hatte alle Arbeiter von Saint Georg entfernt; von dem Kampfe vor dem Sturz wußten außer Apollonius nur die Lehnen, die dort wohnten. Der Bauherr hatte folglich, nach dem er die Geschichte erfahren, seinen Riebling aufgesucht und

der Geldteten
ist es infolge
in Tirol in
in Trient zu
die Karamen.
sberg.
181.
5. Juni.

reichsgefes-
heidung hat
sofern eine
meine, son-
t, das heißt,
die rund 45
Reiche mit
uli 1920 zu
Das sind
zwangsweise
die Kartoffel-
che mit be-
erangezogen
en Teil der
endung und
se Menge
sowie jedes
o und wie-
esen Kartof-
er Zwangs-
h. die Land-
en Genossen-
Anreiz zum
Göße seiner
der Pflicht-
befreit wird.
L, da für die
geht wird.
Zentner.

Bedarf bei
sie sich ver-
geniehem
rn die Ein-
Durch diese
eine schwere
s, so ist auf-
ge zu schlie-
e Stadt sehr
direkte Ein-
stände we-
sein, wenn
Angebot am
Grunde wird
eln nicht der
die direkte
en, wobei es
zu bekom-
eldung einer
er nicht von
in letzten
Verbrauchern
in unserem
ich eindecken
uch die Vor-
and also die
orgung. Auf
derzeitigen
as Urteil der
entweder in
aufzuheben;

s, die Menge
haben wollte,
Schieferhand-
ann, der unter
so stumm er
ie den a'ten
wie der Geist
hanten, hohen
ie die ganze
wiederum aus
entschiede Wöhe
n voll dunklen
daß das Wert-
und ob er es
te die Lote
der darum, er
auch nicht zu
er an Apollo-
r vollends dem
len Groll ver-
ienicht sah, wo
stehen, er steite
umt die junge
des Geschlechtes
und wahrlich
s besser zusam-
den auch tiefere
Der Zug ging
Ball da oben-
ner Ball! Da
und begleitete
famos konnte
den Fritz Retten-
hatte. Damals
immer und dem
end hinter ihm
n, aber Apollo-
han trug. Und
ennair damals
zerfloßen wie
Weiden. Gaben
eben der Wirk-
ung folgt).

anmelden. Die Lebensmittelkommission hat nach eingehen-
den Ermittlungen mit Zustimmung des Magistrats 30 000
Zentner Kartoffeln angemeldet. Dieses ist ein Drittel der
Menge, die wir bisher jährlich erhalten hatten. Die Städte
in der Nachbarschaft haben ebenfalls nur einen Bruchteil
des Bedarfs angemeldet. Bielefeld-Stadt hat bei einem
Bedarf von 210 000 Ztr. 100 000 Ztr., Bielefeld-Land bei
einem Bedarf von 120 000 Ztr. nur 40 000 Ztr. und die
Stadt Minden bei einem Bedarf von 70 000 Ztr. nur 50 000
Zentner angemeldet. Bei unserer Anmeldung haben wir
zur Bedingung gemacht, daß uns die 30 000 Ztr. Kartoffeln
aus der nächsten Umgegend, Provinz Westfalen oder Lippe-
Detmold, zugeteilt werden.

Die Naturalbezüge vorläufig steuerfrei.

Nach § 45 des Einkommensteuergesetzes hat der Arbeit-
geber bei jeder Lohnzahlung 10 v. H. des Arbeitslohnes zu
Lasten des Arbeitnehmers einzubehalten. Als Arbeitslohn
gelten nach § 9 des Gesetzes außer dem baren Lohn auch
Natural- und sonstige Sachbezüge. Der Wert dieser Bezüge
ist gemäß § 37 des Gesetzes nach den ortsüblichen Mittel-
preisen anzusetzen. Um diesen Vorschriften gerecht zu wer-
den, schreiben die Ausführungsbestimmungen vor, daß, so-
weit nicht in Lohnverträgen Vereinbarungen getroffen sind,
die von den jeweils zuständigen Versicherungsämtern auf
Grund der Reichsversicherungsordnung festgesetzten Orts-
preise maßgebend sein sollen. Da sich jetzt herausgestellt
hat, daß die Versicherungsämter den außerordentlich
schwankenden Preisen der Lebenshaltung nicht überall und
nicht gleichmäßig gefolgt sind, so würden sich bei überall
gleichmäßigem Abzug gewisse Ungerechtigkeiten ergeben.
Um diese zu vermeiden, hat sich der Reichsfinanzminister
zu der Anordnung entschlossen, daß bei dem Steuerabzug
vom Arbeitslohn, der bekanntlich heute in Kraft tritt,
die Natural- und sonstigen Sachbezüge nicht mit in Anrech-
nung kommen sollen. Die Anrechnung dieser Bezüge soll
vielmehr erst am 1. August, und zwar mit Wirkung von
diesem Tage ab, in Kraft treten.

— Wettervorhersage. Sonnabend: Heiter, trock-
nen und warm.

— Die Eröffnung der Gewerbe- und Nahrungsmittel-
ausstellung verbunden mit Gastwirtschaft wird morgen,
Sonnabend, mittags 12 Uhr erfolgen. Zu der Feierlichkeit
sind u. a. die Spitzen des Stadt- und Landkreises Herford
geladen. Nach einer kurzen Begrüßung der Gäste durch
den Vorsitzenden der Ausstellungsleitung, Fabrikant
Seidel, wird Oberbürgermeister Ruffe die Eröffnungs-
rede halten. An diese wird sich ein Rundgang durch die
Ausstellung anschließen. Nachmittags 3 Uhr wird dann die
Messe dem öffentlichen Besuche freigegeben. Während der
Nachmittags- und Abendstunden wird das städt. Orchester
in den Gartenanlagen konzertieren. Abends 8 Uhr beginnt
dann im Parkterrasse das Schützenfest des Eröffnungs-
schießens. Da, zudem die Wetterausichten für die
kommenden Tage äußerst günstig sind, mit starkem An-
drang an der Kasse zu rechnen ist, dürfte es sich, namentlich
für Familien, empfehlen, sich in den Zigarrengeschäften
König, Wessel und Ritterbusch mit Dufendarten zu
versehen.

— Deutsch-Demokratische Partei. Auf die heute abend
bei Herrn Kropp, Unter den Linden, stattfindende Ge-
neralversammlung, in der Herr Abg. Rühle über
„Die Rechtfertigung der demokratischen Politik durch die
jetzige politische Lage“ referieren wird, weisen wir noch-
mals besonders hin.

— Der Westfälische Viehhandelsverband hat folgendes
angeordnet: „Zur Deckung der dem Westfälischen Vieh-
handelsverbände durch Übernahme der Gewährschaft für
Hauptmängel entstehenden Kosten werden dem Verkäufer
von jedem Stück Großvieh 6,50 M., von jedem Schwein 2,50
M., von jedem Kalb 1,50 M. und von jedem Schaf 9,75 M.
am Kaufpreis gekürzt. Zur Einbehaltung dieses Betrags
ist der mit einer Ausweisarte versehene Viehhändler bzw.
Vertrauensmann berechtigt und verpflichtet. Die Beiträge
find an den Westfälischen Viehhandelsverband abzuführen.“

— Die teuren Bahnsteigkarten. Mit der letzten Tarif-
erhöhung auf der Eisenbahn im Fernverkehr wurden die
Preise für Bahnsteigkarten auf 50 Pfg. erhöht. Die Ge-
bühr für das Betreten der Bahnsteige wurde also größer,
als die Preise einer Reihe von Verkehrsbeziehungen im
Vorortverkehr. Hieraus haben sich Mißstände ergeben, die
jetzt von der Eisenbahnverwaltung geklärt werden. Zwei-
fellos hat jeder Reisende das Recht, wenn er den Bahnsteig
mit einer gültigen Fahrkarte unter 50 Pfg. betreten hat, die
beabsichtigte Fahrt auszugeben und den Bahnsteig gegen
Abgabe der Fahrkarte an der Bahnsteigsperrre wieder zu
verlassen. Hieraus ergaben sich vielfach Meinungsverschie-
denheiten zwischen den Reisenden und den Bahnbeamten.
Die Eisenbahnverwaltung hat nunmehr entschieden, daß es
gleichgültig ist, ob der Preis der Fahrkarte höher oder nie-
driger ist als der Preis einer Bahnsteigkarte. Auch dann,
wenn eine Fahrkarte im Preise von weniger als 50 Pfg.
lediglich zum Betreten des Bahnsteiges gelöst werden soll,
darf ihre Ausgabe nicht verweigert werden.

— Kein Metallband für Postpakete. Durch Umschnü-
ren der Postpakete mit Metallband, das von der Geschäfts-
welt jetzt vielfach verwendet wird, sind Verletzungen des
Postpersonals in großer Zahl vorgekommen. Auch wird
die glatte und schnelle Abwicklung des Paketeverkehrs
durch diese Pakete insofern beeinträchtigt, als das Personal
nur zaghaft und mit Vorsicht ansieht, um sich vor Ver-
letzungen zu schützen. Da zudem die Schwierigkeiten, die

der Beschaffung guten, haltbaren Bindfadens bisher ent-
gegenstanden, mehr und mehr behoben sind, hat die Post-
verwaltung angeordnet, daß vom 1. Oktober ab Metallband
zum Umschnüren der Postpakete nicht mehr verwendet
werden darf.

Bad Deynhäusen, 24. Juni. Gestern nachmittag wur-
den Händlerinnen, die an der Herforder Straße Kirchen
feilboten und für das Pfund 3 M. forderten, vom Publikum
gezwungen, die Kirchen zum gesetzlichen Höchstpreis von
2,50 M. zu verkaufen. Recht so!

Bielefeld, 24. Juni. Die Stadtverordnetenversamm-
lung richtete in Gemeinschaft mit dem Magistrat eine be-
deutende Entschließung für den Abbau der Zwangswirt-
schaft an das Reichsministerium für Ernährung und Land-
wirtschaft. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:
Es wird Einspruch gegen die dauernde Verteuerung aller
öffentlich bewirtschafteten Lebensmittel erhoben, da die
wachsenden Ausgaben der Lebenshaltung angesichts der
immer zunehmenden Arbeitslosigkeit von dem größten Teil
des erwerbstätigen Volkes nicht mehr aufgebracht werden
können. Insbesondere halten die städtischen Behörden es
für unmöglich, den aus der Erhöhung der Viehpreise sich
ergebenden Fleischpreis von 10—11 M. für ein Pfund im
Kleinhandel der Bevölkerung aufzuerlegen. Ebenso sind sie
der Ansicht, daß der von der Reichskartoffelstelle für die
Vertragsabnahme angeordnete Aufschlag von 6,75 M. auf
den schon mit 25 M. nach ihrer Ansicht, zu hoch berechneten
Grundpreis für Herbstkartoffeln in Fortfall kommen muß.
Dasselbe gilt von allen anderen Preissteigerungen für Le-
bensmittel. Von der Reichsregierung wird gefordert, daß
sie zu einem Abbau aller Lebensmittelpreise schreitet, da die
jetzigen Preise untragbar sind. Die Folgen der bisherigen,
vertuernden Preispolitik machen sich schon heute in
vielen Städten durch Unruhen bemerkbar, welche unbedingt
vermieden werden müssen, wenn der frische Volkskörper
wieder gefunden soll. Als Mittel zur Senkung der Preise
fordern wir sofortigen Beginn des systematischen Abbaus
aller Zwangswirtschaft, anfangend mit Fleisch u. Kartoffeln,
während für das Brotgetreide das bisherige System auch
nach unserer Ansicht noch beibehalten werden muß. Der
heutige Zustand der Zwangswirtschaft für Fleisch, Fett,
Kartoffeln usw. untergräbt endgültig den letzten Rest von
Moral im Volke, verteuert die Preise und treibt die Waren
auf verbotene Wege. Falls mit dem Preisabbau und der
systematischen Beseitigung der Zwangswirtschaft nicht so-
fort begonnen wird, fordern die Preise weiter erhöht wer-
den, müssen die städtischen Behörden in Bielefeld jede Ver-
antwortung für die Folgen ablehnen.

Bippische Freistaaten.

h. Detmold, 24. Juni. Vor einigen Tagen gelang es den hie-
sigen Polizeimeistern, einen Hochstapler und Zechpreller nach
einer aufregenden Jagd in der Person des 29jährigen Kaufmanns
Gustav Werning aus Schilbesche zu verhaften. Der Verhaftete
war als Oberleutnant a. D. in der Sommerfrische Holzhausen bei
den Exerzieren aufgetreten, hatte das Herz und den Kredit einer
Sommerfrischlerin gewonnen und war dennoch mit einer Zech-
schuldenlast von rund 500 M. durchgegangen. Er konnte indes am
anderen Tage in Detmold verhaftet werden. Die Sommerfrisch-
lerin, die in dem Hochstapler ihren zukünftigen Gemann sah, ver-
sekte nur einen Brillantring und pumpte einen alten Herrn an,
um ihn aus der Untersuchungshaft zu befreien. Es war aber
umsonst. Mittlerweile waren für den Untersuchungsgefängnis
Brieflein in Güte und Güte eingegangen und aus diesen ging her-
vor, daß man in dem Angeklagten auch einen Heiratschwindler
der allerhöchsten Art erwischt hatte, der seine Opfer in der
schamlosesten Weise ausgebeutet hatte. In Detmold hatte er ein
Gastspiel als Ehegatte unter dem Namen Kori gegeben. Wegen
der Hochstaplei und Zechprellerei wurde er vorerst drei Monate
lang festgesetzt. Er dürfte sich auch der goldenen Freiheit in abseh-
barer Zeit nicht erfreuen, da gegen ihn ein Ratenkönig von Straf-
prozessen wegen Heiratschwindel anhängig gemacht ist.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Wth. Widdungen, 24. Juni. Nach Meldung der Waddechen
Zeitung in Arolsen hatte die waldeck-pyrmontische Landesver-
tretung den Antrag des Gesetzgebungsausschusses betreffend Abfindung
des Fürsten von Waldeck mit 15 gegen 5 sozialdemokratische Stim-
men angenommen. Für den Antrag hatten auch zwei Sozialdemo-
kraten gestimmt. Danach erhält der Fürst die Domäne Günting-
hausen bei Arolsen in Größe von 736 Morgen, die Oberförsterei
Arolsen mit 12 000 Morgen Wald, das Schloß in Pyrmont mit
Gartens, sowie das fürstliche Erbgründchen Rheden mit zuge-
hörigem Grundstück. Ferner gewährt der Staat dem fürstlichen
Hause die Nutzung an dem Residenzschloß in Arolsen. Die
Unterhaltungskosten desselben hat zum größten Teil der Staat über-
nommen. Der Fürst tritt in die Lebenszeit der Kaiserin auf
am neuen Schloß in Arolsen und dem dazu gehörigen Park über-
lassen. An Barabfindung erhält der Fürst 3 1/2 Millionen Mark,
die zum größten Teil für die Reichsversicherungskasse verwendet
werden.

Essen, 24. Juni. Der Verband Deutscher Zigarren-
händler hielt in den Tagen vom 20. bis 23. Juni im Städti-
schen Saalbau zu Essen seinen 18. Verbandstag ab. Die
Versammlung nahm u. a. Stellung gegen die am 1. April
in Kraft getretene Vandalensteuer für Zigarren, Rauch-
kautschuk und Schnupftabak, die zu unliebsamen Mißständen
im Tabakgewerbe geführt habe. Er forderte in einer Ent-
schließung eine andere Art der Besteuerung, etwa in der
Form einer Fiktur- oder Wertsteuer. Einen breiten
Raum der Verhandlungen nahm die Austragung der zwi-
schen den deutschen Zigarrenhändlern und den großen Zi-
garrenkartellfirmen bestehenden Spannungen ein. Die
Zigarrenhändler betrachten den ihnen von den Zigaretten-
kartellfirmen eingeräumten Verdienst als zu niedrig. Der
Verbandstag forderte einen Mindestnutzen von 25 %.

Reddinghausen, 24. Juni. Als das Dienstmädchen An-
gelika Swierzynski nachts 1/21 Uhr zu ihrer Herrschaft zu-
rückkehrte, gab ihr Dienstherr, Herr Bernhard Ziofowski,
der glaubte, Einbrecher vor sich zu haben, einen Schuß aus
einer Armeepistole auf das Mädchen ab, wodurch dieses
tödlich verletzt wurde.

Wth. Bochum, 24. Juni. Von der Zeche Centrum wurde der
Direktor Dtl. in Haft genommen sowie mehrere höhere Betriebs-
beamte, die in der Benzolhydrataffäre verwickelt sind. Einer von
ihnen hat sich im Gefängnis erhängt.

Hamborn, 24. Juni. Die anlässlich der Märzruhen
in den Landkreisen Rees und Dinslaken, sowie in den Städ-
ten Hamborn, Oberhausen, Duisburg und Mülheim ent-
standenen Schäden wurden amtlich auf 81 Millionen Mark
berechnet. Dazu kommen noch die Beeinträchtigungen, die
dem Staat, dem Reiche und den Gemeinden an ihrem Eigen-
tum erwachsen sind, ferner auch die Personenschäden, welche
die staatliche Sicherheitspolizei und die Reichswehr erlitten
haben und welche in der Summe nicht einbezogen sind.

Leipzig, 24. Juni. In der letzten Nacht entkam im Wagen-
park der Großen Leipziger Eisenbahn ein Großfeuer, das 60 bis 70
Motorenwagen und Teile der Anlagen selbst zerstörte. Der Schaden
wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. Als Ursache wird Kurzschluss
angenommen.

Berlin, 24. Juni. Ein Raubüberfall wurde in der letzten Nacht
auf den Beamten der 31. Protokommision, Görtzler Nr. 2, ausge-
führt. Der Beamte wurde, an Händen und Füßen gefesselt und
mit einem Ankel im Mund heute vormittag aufgefunden. Der
Täter, der einen größeren Posten Brotmarken erbeutet hatte, konnte
verhaftet werden.

Berlin, 24. Juni. Das Berliner Postfachamt ist durch zwei
Postkassenhelfer, die im Bunde mit zwei bekannten Verbrechern stan-
den, um 180 000 M. geschädigt worden. Die beiden Postkassenhelfer
Mar John und Fritz Winter hatten sich zusammen mit dem Ge-
schäftsreisenden Fritz Siedel und einem Arbeiter Richard Man
beim Postfachamt ein Konto angelegt. Die beiden Kassenhelfer er-
höhten dieses Konto auf den Namen Siedels durch Ueberschreibung
auf 180 000 M. Da zu einer solchen Ueberschreibung zwei Beamte
nötig waren, spielte der eine die Rolle des Kontrolllehrs, während
der andere die Ueberschreibung vollzog. In kurzer Zeit hoben die
Verbrecher die ganze Summe ab und teilten den Raub unter sich.
Als man den Betrug entdeckte, lenkte sich der Verdacht sofort auf
John und Winter, die auch nach langem Verhör ein Geständnis ab-
legten. Inzwischen waren die anderen beiden verschwunden. Sie
unterschieden verschiedene Meisen, u. a. in das Riesengebirge, um
dann nach Berlin zurückzukehren. Endlich gelang es Kriminal-
beamten, sie in einem Motorboot festzunehmen. Das Geld hatten
sie bis auf einen geringen Betrag durchgebracht.

Wth. Prag, 24. Juni. In Prag kam es in der Nacht auf heute
zwischen deutschen Zivilisten, die von einer Sommerfeier zurück-
kehrten, und russischen Legionären zu blutigen Zusammenstößen,
wobei mehrere Soldaten erschossen und verwundet und zahlreiche
deutsche Zivilisten verletzt wurden.

Einträgliche Geschäfte.

Die Provision eines Procuristen der Reichsgemüsstelle.

Die Reisenprovisionen des Procuristen Hans Plate von
der Reichsstelle für Gemüse und Obst bildeten den Aus-
gangspunkt einer Anklage wegen unlauteren Wettbewerbes,
die den Direktor der Versicherungsgesellschaft „Allianz“,
Grumbt, vor die 7. Strafkammer des Landgerichts I in
Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Weigert
führte.

Der frühere Versicherungsagent Plate war bis Ende
August 1918 Procurist der Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Er war dort zunächst bei der Kasse und Buchhalterei beschäf-
tigt und wurde später Procurist. Er war gleichzeitig Agent
der Versicherungsgesellschaft „Allianz“. Als das Tätigkeits-
feld der Reichsstelle einen immer größeren Umfang annahm
und die Versicherung der Transporte in großem Umfange
geregelt werden mußte, vermittelte Plate die Versicherun-
gen zwischen Reichsstelle und der „Allianz“, es wurde auch
bei anderen Versicherungsgesellschaften von der Reichsstelle
angefragt, doch wurden die umfangreichen Transportver-
sicherungen zunächst nur der „Allianz“ zugewiesen. Die
Verhandlungen für die „Allianz“ führte der Angeklagte
Grumbt. Die „Allianz“ gewährte Plate für sich persönlich
eine Provision von 15 v. H. Dieser Satz wurde später er-
höht. Nach der Befundung des Direktors Rossmann
von der Reichsstelle erreichten die zu zahlenden Prämien
ganz enorme Höhen, die bis zu 1 681 000 M. in einem Falle
sogar bis auf 13 309 000 M. emporstiegen. Plate erhielt
im Laufe der Jahre von der „Allianz“ im ganzen 1 1/2 Mil-
lionen Mark an Provisionen. Im Laufe der Zeit ist dann
die Reichsstelle bei dem Gewinn der „Allianz“ beteiligt
worden. In dieser Transaktion Plates in seiner Stellung
als Angestellter der Reichsstelle erblickte der Verein gegen
das Bestechungswesen eine Annahme von Bestechungs-
geldern im Sinne des § 12 des Wettbewerbsgesetzes und
stellte Strafantrag gegen ihn. Das Verfahren wurde je-
doch eingestellt, weil auf Plate als Kriegsbeteiligter die
Amnestie Anwendung fand. Daraufhin wurde das Ver-
fahren gegen Direktor Grumbt anhängig gemacht.

Der Angeklagte Grumbt bestritt in der gestrigen Ver-
handlung ganz entschieden, daß er sich gegen § 12 vergangen
oder etwas Unlauteres begangen habe. Er habe Plate nur
die übliche Provision bezahlt, die ihm als Agenten der Ge-
sellschaft zustand. Ebenso wehrte sich der als Zeuge ver-
nommene Plate mit großem Nachdruck gegen die gegen ihn
erhobene Beschuldigung und suchte entgegen allen Einwän-
den und Vorhaltungen des Vorsitzenden nachzuweisen, daß
er durchaus korrekt und im Interesse der Reichsstelle gear-
beitet habe. In der Verhandlung kam zur Sprache, daß
Plate dem Angeklagten aus seinen Reisenprovisionen den
Betrag von 140 000 M. zurückvergütet hatte.

Sparo-Waschpulver! — Friedensqualität.

Staatsanwalt Schott führte aus, daß die zur Sprache
gebrachten Vorgänge ein bezeichnendes Bild auf die Zu-
stände bei manchen Kriegsgesellschaften werfen. Das Ver-
halten des Angeklagten und Plates sei nicht einwandfrei,
ebenso hätte die Leitung der Reichsstelle, die die Interessen
des Staates wahrzunehmen hatte, ganz besonders vorsicht-
ig sein müssen. Der Angeklagte Grumbt habe sich auch
strafbar gemacht. Er habe gewußt, daß Plate Profurist der
Reichsstelle war und habe wissen müssen, daß Plate durch
die Zuvendung der riesigen Provisionen zu einer unfaul-
teren Bevorzugung der „Allianz“ gegenüber anderen Ver-
sicherungsgesellschaften veranlaßt wurde. Der Angeklagte
sei allerdings bedeutend weniger belastet als Plate, und
deshalb beantrage er gegen ihn nur 3000 M. Geldstrafe und
Einzahlung der Summe von 140 000 M., die der Angeklagte
von Plate empfangen habe.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2000 M.
Geldstrafe, im Nichtbezahlungsfalle zu 200 Tagen Gefäng-
nis. Auf Einziehung der 140 000 M. wurde nicht erkannt.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Anzeigen:	24. Juni	23. Juni	22. Juni
Amerikaner-Banknoten	1336,65	1316,80	1298,80
Brit. Banknoten	32,15	32,25	31,70
Christiana	639,35	640,65	631,85
Kopenhagen	619,35	620,65	609,40
Stockholm	816,65	818,35	804,00
Helsingfors	177,80	177,70	172,00
Oslo	227,75	228,25	229,75
London	148,60	148,90	145,60
Paris	87,40	87,50	86,80
Schweden	308,20	308,80	308,20
Spanien	—	—	—
Belgien (alt)	—	—	—
do. (neutl. Def. abgeseh.)	26,22	26,28	25,97
Frankr.	87,65	87,85	86,52
Österreich	22,22	22,28	22,12

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 24. Juni.

Amlich notierte Preise der Berliner Produktenbörse: Safer per
1000 kg auf Abladung 2240—2260 M. ab Station. Tendenz flach.
Nicht amlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 kg
ab Station:

	24. 6.	23. 6.		24. 6.	23. 6.
Bitteraroben	120-150	120-150	Stroh, gepreßt	9-10	8 1/2-9 1/2
gelb u. grün	100-125	100-125	gebünd.	8-9	8-9
Bohnen, weiße	—	—	Runkelrüben	—	—
Beluschten	85-95	85-95	Kohlraben, gelbe	—	—
Karobohnen	85-95	85-95	weiße	—	—
Widen	65-75	65-75	Trodenkohl	53-60	53-60
Lupinen, gelbe	50-65	50-65	— Pal. Stößen	90-95	90-95
— blaue	40-50	40-50	Kotter, inländ.	—	—
Serradella	40-50	40-50	Möhren, rote	—	—
Sen, lose	18-20	18-20	Buchweizen	—	—

Die Schuhpreise.

mit. Frankfurt a. M., 24. Juni. Die Arbeitgeber- und
Arbeitnehmervertreterverbände der Lederindustrie, der
Schuhindustrie, des Schuhgroßhandels und des Schuhlein-
handels haben über die Berechnung der Schuhpreise einen
Beschluss gefaßt, daß die heutigen Verkaufspreise der Schuh-
waren sich auf den gegenwärtigen Häute- und Lederpreis
aufbauen müssen unter Berücksichtigung eines den heutigen
Verhältnissen entsprechenden bescheidenen Zuschlages für
Unkosten und Gewinn. Der Preis für die teuren Bestände
soll ohne Rücksicht auf die entstehenden Verluste ebenfalls
auf der vorstehenden Grundlage errechnet werden.

Erwerb einer schwedischen Lokomotivfabrik durch Sowjetruß-
land. Eine der größten Industrieunternehmen Schwedens, die
Aktiengesellschaft Rhodöf und Holms, eine Lokomotivfabrik bei
Trollhättan, ist an ein russisches Konsortium verkauft worden, das
vertreten wird durch den Vertrauensmann der Sowjetregierung
in Schweden, den Advokaten Hellberg. Man erwartet, daß die
Fabrik ganz zur Fabrikation von Eisenbahnmaterial für Sowjet-
rußland eingerichtet werden wird. Die Kaufsumme ist unbekannt.
Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 6 Millionen Kronen.

Transand-Gesellschaft Hamburg-Büderburg m. b. H. Diese
Gesellschaft ist mit einem Kapital von 100 000 M. gegründet worden
mit dem Hauptzweck, das Vermögen des fürstlich Schaumburg-
Lippischen Hauses zu verwalten. Gründer sind: Fürstliche Hof-
kammer, Büderburg, Prinz Stefan zu Schaumburg-Lippe, Hofmar-
schall Graf Reischach, Büderburg; Geschäftsführer: Franz Gehrig,
Hamburg, i. Fa. Wolter u. Robertson, Willy Sid i. Fa. Nordische
Bank- und Handels-Kommandite Sid u. Co., Hamburg.

Verzinsliche Dienst für Notfälle

haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 27. Juni:
Sanitätsrat Dr. Kentschel und Dr. Graß.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reiss; für
den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei dem unter
Nr. 8 eingetragenen Diebroscher Spar- und Darlehnskassen-
Berein eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haft-
pflicht in Diebrod folgendes eingetragen worden: Der Ver-
einsvorsitzer Kolon August Goring ist aus dem Vorstände
ausgeschieden und an seiner Stelle der Kolon Hermann
Gidhoff in den Vorstand gewählt.

Herford, den 19. Juni 1920.

Das Amtsgericht.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Sago kann in der Turnhalle auf die rote Kinderarmutsmittel-
marke Nr. 4 sowie auf Krankenscheine 1/2 Pfund zu 80 J gekauft
werden.

Die Fetteinheit für die Woche vom 23. 6. bis 4. 7. ist auf
50 Gramm Butter zu 1,25 M., 200 Gramm Auslandsschmalz zu
7,20 M. und 400 Gramm Inlandsmargarine zu 9,60 M. festgesetzt.
Herford, den 25. Juni 1920. Lebensmittelamt.

Wohnungsmöbel

Aus neu eingeführtem Flechtmaterial, in
Deutschland fast noch unbekannt. Kein
Ersatz! Dem Peddigröhr an Haltbarkeit
weit überlegen. // // Passend für
Klubzimmer, Weindiele, Erker, Veranden, Winter-
gärten, Empfangszimmer und intime Räume.
Karl Eickmeyer, Herford.
Stand 122 in d. Gewerbe- u. Nahrungsmittel-Ausstellung.
Licht-Anlage von der Firma M. Wahrheit, Rennstr. 8.

Der werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis,
daß mein Geschäft wieder eröffnet ist.
Emil Pracht
Telefon 1043. Schlachtermesser Bäderstr. 2.

Was muß die reifere Jugend von den
Geschlechtskrankheiten wissen?
Vortrag des Herrn Sanitätsrat
Dr. Weng am Freitag abend in der
Aula des Friedrichs-Gymnasiums
von 7-8 Uhr für weibliche Hörer; von 8 1/2
// bis 9 1/2 Uhr für männliche Hörer. //

Eintritt frei! Eintritt frei!

Grab-Denkmal und
Grab-Einfassungen
in jeder Ausführung.
Harzer Silber- und Promenadenkies
liefert billigst
Zementwaren- und Kunststeinwerk
J. Scheidt, Baumaterialien-Handlung
Gübenstrasse.

Torf
vom Lager hat zentnerweise abzugeben
Kohlenverkaufsstelle
G. m. b. H.
Ecke Stein- und Wittekindstr.

Reparaturen
von Fahrradrahmenbrüchen sowie Brüche
sämtlicher Gegenstände aller Metallarten, mittels
Autogenschweißverfahren, übernimmt zur promp-
ten und billigen Ausführung // // //
Trionon-Fahrradwerke
Heinrich Wittler Jr., Deichtorstrasse Nr. 3.

Kleines Stempel Stempelwaren
Rennstr. 27
M. Küssner, Herford

Drucksachen
aller Art liefert prompt
Fr. Kühle
Herford // // Rennstrasse.

Gewerbe- u. Nahrungsmittel-Ausstellung
26. Juni—11. Juli Herford 1920 „Schützenhof“
Sonnabend, den 26. Juni, mittags 12 Uhr;
Eröffnung der Ausstellung! //
Nachm. 3 Uhr: Kassenöffnung. — Konzert des Städt. Orchesters.
Abends 8 Uhr:
Eröffnungs-Tanzkränzchen. //
Sonntag, den 27. Juni, nachmittags und abends:
Militär-Konzerte
Im Parkettsaal: **Tanzkränzchen.**
Die Ausstellung ist täglich von morgens 9 bis abends 11 Uhr geöffnet.
Eintrittspreis 1.50 M., Kinder 1 M.
Weindiele! Vergnügungspark! Bierhallen!
Dutzendkarten in den Zigarengeschäften König, Wessel u. Ritterbusch.

Auto- Mützen Sport
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Faserstoff-Mützen
von M. 2.25, 4.00, 6.00, 7.50.
Heinrich Pracht & Co.,
Bäckerstrasse 7.

Deutsche demokratische Partei
Ortsgruppe Herford (Verein Walder).
Heute Freitag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr,
findet im Saale des Herrn Kropp (Unter den Linden) eine
General-Versammlung
statt.
Tages-Ordnung:
1. Die Rechtfertigung der demokratischen Politik durch
die jetzige politische Lage. (Herr Abgeordn. Kühle).
2. Aussprache. 3. Vorstandswahl. 4. Beitragsrückzahlung.
5. Verschiedenes.
Bolzähliges Erscheinen dringend erwünscht. Der Vorstand.

Stille, Falkendiek.
Zu dem am Sonntag, den 27. Juni,
nachmittags 3 Uhr stattfindenden //
SCHLUSS-BALL
sind Freunde u. Gönner herzl. willkommen.
Fritz Sahmüller, Tanz- und Anstands-Schule.

Alt-Eisen, Lumpen, Metalle, Papier
kauft zu Tagespreisen
Fr. Schaminsh, Produktenhandlung
Sollandstr. 27. Einfahrt Endebutt.
Auf Wunsch erfolgt Abholung.

Eine kleine
**Hobelmesser-Schleif-
maschine**
und 1 Elektromotor
3 PS, 220 Volt, zu verkaufen.
Schnittger & Schierbaum.
+ **Saut- u. Sarnleiden;**
Schwächen, Rheumatis-
mus, Gicht, Nerven-
schmerzen, Bluthoch-
druck, andere Krankheiten behandelt in
langj. erfolgreicher homöopath.
Praxis. **W. Hermann,**
Bielefeld, Dagenbrückstr. 10.
Täglich von 8-11 und 2-6,
Sonntags von 9-11 Uhr.
Mehrere
gebrauchte Fahrräder
hat billig abzugeben
G. Marten, Eberstr. 24,
Fahrradhandlung.

Garde-Berein.
Sonnabend, p. 26. Juni,
nachm. 12 1/2 Uhr, werde ich
im Bürgerverein
1 Herrenfahrrad, 1 Geld-
schrank, 1 Dezimal-Wage,
1 Schreibmaschine (Marte
Marian), 1 Küchenbüfett,
1 Blüschloß, 1 Sa reißtisch
und 1 Kübel Deduwel
öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern.
Füllgrabe, Gerichtsvollz.

Sonntag, den 27. Juni:
Ausflug
zum Kameraden Rieve, Heller-
weg. Vorstellb großes
* „Kinderfest.“ *
Sammelplatz bei Bradfeld.
Abmarsch pünktlich 3 Uhr nachm.
Um recht zahlreichste Beteiligung
bittet der Vorstand.

Handf. doreien
aller Art werden prompt und
preiswert angefertigt. Knopf-
löcher werden benäht.
Frau Schäfer,
Deichtorstr. 1.

Mädchen
zur Erlernung des Haushalts
und der Küche, bei guter Kost
und hohem Lohn gesucht.
W. Brackmann
Büroangestellte, Herford
gegenüber der Post.

Wir suchen zu sofort eine
ältere Frau
zum Kartoffel-Schälen und Ge-
schirrspülen. Zu erf. unt. 8747
in d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Tüchtige redigierwande
Reisende
(auch Damen) zu sehr leichter
Sache bei hoher Provision sofort
geeignet für hier und auswärts.
Zu mel. en born. 10-12 nachm.
4-6 Uhr. Hotel zur Post,
Hänelingerstraße.

**Prima
Bohnerwachs!**
Mar. W.,
Gänsemarkt.

Alte und junge
Raninchen
zu verkaufen.
Sanitätsstr. 54.

Brennholz
prima Buche, sowie Nischholz (Eiche, Birke,
Kiefer), gesunde, trodene Ware, auf Ofenlänge
geschnitten, täglich in jeder gewünschten Menge
vorrrätig, ab Lager, sowie frei Haus.
Buchen-Scheitholz
für Bäcker ab Waggon zu Vorzugspreisen.
H. Wilke, Herford
Fernsprecher 489. Diebroderstr. 8.

Kastenvagen
preiswert zu verkaufen, Trag-
30 Zentner.
H. Sturhan, Eberdissen 49.

Papierabfälle
aller Art
(alte Zeitungen, Bücher, Jour-
nale, Pappen usw.) zu Tages-
preisen.
Buchdruckerei Fr. Kühle
Rennstr. 27 und 151.

Wohnungsmöbel
Aus neu eingeführtem Flechtmaterial, in
Deutschland fast noch unbekannt. Kein
Ersatz! Dem Peddigröhr an Haltbarkeit
weit überlegen. // // Passend für
Klubzimmer, Weindiele, Erker, Veranden, Winter-
gärten, Empfangszimmer und intime Räume.
Karl Eickmeyer, Herford.
Stand 122 in d. Gewerbe- u. Nahrungsmittel-Ausstellung.
Licht-Anlage von der Firma M. Wahrheit, Rennstr. 8.